

Hackschnitzel + Heizöl – das passt

Alle spricht zur Zeit von kommunaler Wärmeplanung, der Notwendigkeit, hier erneuerbare Energie einzusetzen, über Kosten, den nötigen Zeitvorlauf und darüber, ob das alles so zu schaffen ist, wie im Gebäudeenergiegesetz angelegt. Wie es zumindest im kleinen Maßstab funktionieren kann, zeigt ein Beispiel aus Oberbayern.

Echt malerisch: Südlich des Chiemsees liegt Rottau, eine ehemalige Gemeinde mit etwa 1.100 Einwohnern, die schon seit 1972 zum Markt Grassau gehört. Echt fortschrittlich: Im Zuge der Energiewende hat die „Wärmeversorgung Grassau KU AöR“ beschlossen, für die Bürger beider Ortsteile Fernwärme anzubieten. Nach Grassau wurde nun auch das Projekt für den Ortsteil Rottau abgeschlossen. Wie der Projektleiter der Gemeinde, Sebastian Stephan, betont, geht es dem Kommunalunternehmen dabei nicht darum, große Gewinne zu erzielen. „Wir wollen kostendeckend arbeiten und unseren Anwohnern eine optimale und wirtschaftliche Lösung bieten“, sagt er. Demzufolge ist die Kilowattstunde für die Fernwärme

mit rund 12 Cent kalkuliert, was im Vergleich zu anderen Städten und Gemeinden durchaus günstig ist. Bis sich das rechnet, wird es wohl einige Jahre dauern. Die Kalkulation wird jährlich überprüft. Denn für die Kosten ist u. a. der Preis der Hackschnitzel ausschlaggebend, die als Brennstoff genutzt werden. In einer Lagerhalle liegen dafür rund 400 Kubikmeter der Späne parat, um den 1,4-Megawatt-Hackschnitzelkessel zu befeuern.

Rund um sicher

Um sicher zu gehen, dass immer die benötigte Wärme zur Verfügung steht, dient ein Pufferspeicher mit 45.000 Liter zur Überbrückung. Zusätzlich wurde „als Redundanz“, wie es Sebastian Stephan beschreibt, noch

ein 1,6-MW-Ölkessel installiert, der von einem Haase-Tank mit 4.900 Liter Fassungsvermögen versorgt wird. Installiert hat den die Firma Tankbau Willberger, die seit 1994 im Landkreis Rosenheim Beratung, Verkauf, Montage und Service für alle Tanksysteme von Haase anbietet.

Mit dieser Kombi aus Hackschnitzel und Heizöl ist die Fernwärmeversorgung für die etwa 150 Häuser, die in Rottau angeschlossen werden, stets sicher. Der Ölkessel kann im Havariefall den Wärmebedarf komplett abdecken. Zudem ist der Holzbrennstoff eine emissionsarme und heimische Energie. Auch in Grassau wurde bereits diese Kombination gewählt und hat sich bewährt.

Kein Zwang

Da in der Gemeinde kein Gasnetz anliegt, heizen die meisten Bewohner mit Öl. Wie Sebastian Stephan berichtet, haben sich zum Start im Oktober etwa die Hälfte der Rottauer an die neue Fernwärme anschließen lassen. Einen Zwang dazu gibt es nicht. Jeder kann auch einen eigenen Kessel, eine Solaranlage oder einen Kachelofen verwenden.

Die ersten Fernwärmeverträge wurden bereits 2021 abgeschlossen. „Wenn sich das nach der Wirtschaftlichkeitsberechnung trägt und die Anschlussdichte entsprechend hoch ist, lässt es sich verwirklichen“, sagt Stephan. Den Hauseigentümern stehen auf jeden Fall – auch mit Blick auf das Gebäudeenergiegesetz – verschiedene Möglichkeiten und individuelle Lösungen offen. —

HHManz



Im Haase-Tank befindet sich eine sichere Energiereserve, und falls die Hackschnitzelheizung mal ausfällt springt der Ölkessel ein.

